

Aug. 57/8

Bernhard Schulz

Entführung im Ferienort

In dem kleinen Ferienort geschehen seltene Dinge, die so bedeutend sind, dass sich die Zeitung mit ihnen beschäftigt. Es ist nichts los, wie man so sagt. Die Gäste erholen sich im Liegestuhl auf dem Balkon und schauen zu den Bergen hinüber, die mit Schnee bedeckt sind und um deren Gipfel die Adler kreisen.

Ein Adler, der von dort oben herabstossen und einem Feriengäst ein Honigbrötchen oder ein Taschenbuch aus der Hand rauben würde, wäre sicher ein Ereignis, über das die Zeitung berichten würde. Aber Adler wissen vornehmlich, was ihnen blüht, wenn sie in die Gefilde der Honigbrötchen und Taschenbücher geraten.

Und so bleibt es denn bei dem täglichen Kram. Ein Tourist ist abgestürzt und hat sich den Oberschenkel gebrochen, ins Krankenhaus mit ihm! Auf dem See ist ein Boot gekentert, lauter Gerettete. In einem Schlachthaus hat ein Ochse Schaden angerichtet, indem er einen Wutanfall bekam und mit den Hörnern durch die Wand wollte. Ein Versicherungsbetrug ist in der Kreisstadt verhandelt worden, drei Monate Gefängnis. Ein Verkehrsunfall gibt der Polizeibehörde Veranlassung darauf hinzuweisen, dass....

Ach, die Ereignisse werfen hier weder Schatten voraus noch ereignen sie sich überhaupt. Es ist eine Welt der Stille und der Entschlusslosigkeit. Das Schicksal kümmert sich in einem Ferienort um nichts.

Hopplahopp, das habe ich kaum gedacht, da kommt meine Wirtin auf den Balkon und erzählt aufgeregt: "Sie kennen doch das Internat da draussen in dem alten Schloss?"

"Ja", sage ich, "Was ist mit dem Schloss? Ist es abgebrannt?"

"Abgebrannt? Nein, viel schlimmer. Ein Mädchen ist entführt worden. Der Vater ist Millionär, und ein Bursche aus der Küche hat sie auf dem Motorroller geraubt."

Hei, das ist eine verteuufte Geschichte. Millionärstochter aus Internat geraubt.... Rüder Küchenbursche entführt verzweifelten Backfisch... Polizei hetzt tollkühnen Mädchenräuber... Ein Verbrechen in Schlagzeilen... Eine Untat mit drei Ausrufezeichen... Ein richtiges Ereignis...

Der Ferienort ist wie mit einem Schlag erwacht. Seine Ruh ist hin. Die Kaffeestuben füllen sich. In der Eisdielen ist jeder Stuhl besetzt. Eine Nachricht jagt die andere. Schrittweise kommt man der Wahrheit näher. Und die Wahrheit ist, verzicht mir, die Wahrheit ist unbeschreiblich düss.

Die Millionärstochter war unartig gewesen und hatte zur Strafe Küchenarbeit verrichten müssen. Dort, am bruszelnden Topf, lernte sie den Jungkoch kennen. Die Millionärstochter war von Stund an mit Geschick unartig. Man erzählt, dass sie der Direktorin die Zunge herausgestreckt habe, um zum Erbsenlesen verdonnert zu werden. Zum Schluss kippte sie dann jedesmal die Schüssel mit den Erbsen um. Der Jungkoch half beim Einsammeln, und dabei kam es dann zur Liebe.

Gemeinsam fassten sie den Plan, der Fron der Klüche und dem Zwang des Studios zu entfliehen. Tief in der Nacht kletterte die Millionärstochter am Weinspaliere zur Erde hinab und schwang sich auf den Sozius. Der Jungkoch gab Gas, und seitdem sind sie verschwunden.

Was soll man dazu sagen? Der Jungkoch ist eine Art Elvis Presley mit Bürstenfrisur und Farmerhosen, ein Romeo mit Führerschein 4, und die Julia wird als kesse Teufelin mit rothaarigem Rossenschweif geschildert. Auf dem Motorroller hauten sie ab, wie es ihrer Zeit entspricht, auf Wiedersehen ihr luchsäugigen Aufpasser und Parkhüter, au revoir ihr Bratpfannen und Aufsatzhefte, hasta la vista ihr Kochlöffel und Zeigestücke, arrivederci ihr Speisepläne und Mathematikaufgaben...

Die Eltern der beiden Ausreisser wurden sofort benachrichtigt und müssen sich im Zimmer der Direktorin ratlos gegenüber. Auf dem Schreibtisch lag das Abendblatt mit der Schlagzeile: "Jungkoch entführt Millionärstochter". Das entsprach nicht der Wahrheit; denn hier war nicht Entführung im Spiel, sondern Liebe. Zum Glück stellte sich heraus, dass der Vater des Jungkochs ein reicher Hotelbesitzer war. Man verstand einander. Man einigte sich und gab im Abendblatt ein Inserat auf: "Kehrt zurück. Wir verzeihen euch. Heirat zugesichert. Eure Eltern."

Soweit das Ereignis. Ich habe nicht mehr erfahren, ob Romeo und Julia zurückgekehrt sind und ob ihnen die Eltern ein Hotel oder dergleichen zugesagt haben. Ich habe aber noch erlebt, dass die Direktorin das Internat mit Ausgehverbot bestrafte. Die Mädchen standen hinter dem Parkgitter, und jetzt erweckten sie alle miteinander den Eindruck, als hielten sie Ausschau nach Jungköchen mit freien Sozius.

-.-.-

Honorar und Belege erbeten an:

Zeitungsdienst Albert Langen - Georg Müller Verlag, München 19,
Hubertusstrasse 4 - Postscheckkonto München 843